



Vorbeugen ist besser als heilen

Sarah Balzli legt sprichwörtlich Hand an. Auf dem Betrieb von Hanspeter Roth und seinem Sohn Michael aus Walperswil BE führt die Tierärztin schon seit Jahren erfolgreich die Bestandesbetreuung durch.

Bestandesbetreuung / Dank dieser Dienstleistung können leer stehende oder Problemkühe schneller und besser kontrolliert werden.

AARBERG Ein gesunder und langlebiger Tierbestand ist das A und O für eine erfolgreiche Milch- und Fleischproduktion. Er reduziert Kosten und senkt den Arbeitsaufwand. Dabei geht es nicht nur um die Zufriedenheit von Mensch und Tier, sondern nicht zuletzt auch um die wirtschaftliche Situation.

Steigende Leistungen

Auch die steigenden Leistungen und die zunehmende Herdengrösse stellen immer höhere Anforderungen an die Tierhalter. Infektionskrankheiten, Eutererkrankungen, Stoffwechsel- und

Fruchtbarkeitsstörungen sind wohl dabei die meistgenannten Probleme. Eine tierärztliche Bestandesbetreuung kann hier mithelfen, prophylaktische Massnahmen sowie ein umfassendes Tiergesundheitsmonitoring sicherzustellen.

Erfolgreich unterwegs

Auch die Tierärztin Sarah Balzli und ihr Team von der Tierarztpraxis Rösslimatte in Aarberg BE bieten ihren Kunden seit über 20 Jahren die Möglichkeit zur Bestandesbetreuung an als Ergänzung zur Arbeit als Bestandestierarzt und zur Abdeckung des

Notfalldienstes während 365 Tagen im Jahr. «Zurzeit begleiten wir rund 30 Betriebe», sagt Sarah Balzli. So auch diesen Morgen: In Reih und Glied warten vierzehn Kühe an der Futterachse bei Hanspeter Roth und seinem Sohn Michael aus Walperswil BE auf die Tierärztin. Insgesamt melkt der Betriebsleiter 53 Kühe. «Und, wie siehts aus?», grüsst Sarah Balzli den Landwirt. Gemeinsam besprechen Tierärztin und Landwirt die Ereignisse im Kuhbestand der vergangenen zwei Wochen. Balzli betreut seine Kühe im Rhythmus von vierzehn Tagen. Die Tierärztin kommt mit Infor-

mationen zu sämtlichen Kühen vorbereitet auf den Hof. Auch Hanspeter Roth ist vorbereitet. Er gibt verschiedene Informationen wie Kalbedatum, Brunst, Kuh nicht mehr da, usw. an die Tierärztin weiter, damit auch sie ihre Daten aktualisieren kann. Nun wird die Liste gemeinsam besprochen, und die Kühe werden ausgesucht, bei denen Untersuchungen anstehen. «Im Vordergrund der Untersuchungen anlässlich der Bestandesbetreuung steht grundsätzlich die Fruchtbarkeit», sagt die Tierärztin.

Kühe besser unter Kontrolle

Die Dienstleistungen der Bestandesbetreuung nutzt der Landwirt seit drei Jahren. «Wir hatten im Bestand einige Probleme mit der Fruchtbarkeit», erläutert er. Seit er die Bestandesbetreuung nutzt, hat er trächtige, leer stehende oder

Problemkühe besser unter Kontrolle, kann deswegen schneller reagieren und somit Geld und wertvolle Zeit sparen.

Regelmässige Besuche

Die integrierte tierärztliche Bestandesbetreuung ist vertraglich geregelt. Sie beinhaltet die regelmässigen Besuche und die gynäkologischen Untersuchungen der Tiere im Zwei-Wochen-Rhythmus, die Erfassung der Herde im Betreuungsprogramm und das ständige Aktualisieren und Nachführen der Daten der Einzeltiere. Nicht inbegriffen sind Behandlungen, Medikamente und allfällige Laborkosten. Während der Untersuchungen bleibt auch Zeit, die Landwirte bei aktuellen Problemen zu beraten und die MLP-Daten zusammen anzuschauen. Die Bestandesbetreuung wird mit einer Grundpau-

schale pro Tier und Monat abgerechnet. «Meine Kosten pro Kuh sind mit dem Wechsel zur Bestandesbetreuung nicht gestiegen», antwortet Hanspeter Roth auf die Frage, ob er jetzt mehr für den Tierarzt bezahle. Nachdem kurz besprochen wurde, welche Kuh untersucht wird, rüstet sich die Tierärztin für die Untersuchung. Sie zieht den Schürze an, hängt das Ultraschallgerät um und kontrolliert die vorher besprochenen Kühe. Trächtig, nicht trächtig, dieser Kuh muss eine Spirale eingesetzt werden – gemeinsam wird das weitere Vorgehen entschieden. «Ich habe durch die Bestandesbetreuung wahnsinnig viel gelernt», sagt Hanspeter Roth lachend und möchte die Dienstleistung seiner Tierärztin auch in Zukunft nicht mehr missen.

Peter Fankhauser

Wie sieht die Versorgungslage bei Tierärzten aus?

Wie in der Humanmedizin werden auch bei den Nutztierärzten zunehmend Diskussionen zur Versorgungssicherheit geführt. Die Tierärztdichte hat namentlich in ländlichen und entlegenen Regionen stark abgenommen. Die traditionelle Tierarztpraxis mit 24-Stunden-Service gehört immer öfters der Vergangenheit an.

Einen Nachfolger finden

Es gibt Tierarztpraxen, die altersbedingt nur mit Mühe einen Nachfolger oder Nachfolgerin finden. Aber es gibt auch andere Beispiele wie dieses von der Rösslimatte in Aarberg BE. «Bis jetzt hatten wir keine Mühe, gute Fachkräfte zu finden», sagt die Tierärztin und Leiterin der Rösslimatte, Sarah Balzli. Mitte der 1980er-Jahre waren rund die

Hälfte der Tierärzte im Nutztierbereich tätig, heute sind es noch knapp 30%. Ein Grund für diese Veränderungen ist unter anderem die Verschiebung des Geschlechterverhältnisses im Veterinärmedizin-Studium: Rund drei Viertel der Absolventen sind heute weiblich und das Bedürfnis nach Teilzeitarbeit hat stark zugenommen. Nun hat die Gesellschaft der Tierärzte und Tierärztinnen gemeinsam mit dem SBV, den Kantonstierärzten und dem zuständigen Bundesamt (BLV) bei der Vetsuisse-Fakultät Bern eine Studie in Auftrag gegeben, die die Versorgungslage im Detail klären soll. Gleichzeitig will man herausfinden, wie die präventive Bestandesbetreuung gefördert werden könnte. Zu diesem Zweck wurde die Umfrage letztes Jahr nicht nur an die Tierärzte, son-

dern auch an rund 2000 Landwirte verschickt.

Klarheit schaffen

«Davon haben 408 Landwirte geantwortet und von 313 haben wir vollständige Fragebögen erhalten», sagt Gertraud Schüpbach von der Vetsuisse Fakultät in Bern. «Zusätzlich haben wir vollständige Antworten von 171 Tierärzten, denen wir eine ähnliche Umfrage geschickt haben.» Da die Daten noch nicht vollständig ausgewertet seien, könne man die Ergebnisse noch nicht kommunizieren. «Die Doktorandin bei dieser Studie arbeitet als Tierärztin in der Praxis, deshalb dauert die Datenanalyse etwas länger. Zirka Ende Mai werden wir die Auswertungen abschliessen können», hält Gertraud Schüpbach fest. pf



Hanspeter Roth und Sarah Balzli gehen gemeinsam die Tierliste durch.

(Bild Autor)